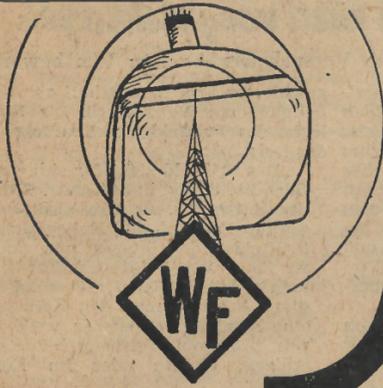


Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 6

8. Februar 1956

Jahrgang 8

Jeder gibt sein Bestes!

Die Kollegen der Kostenstelle 452 rufen alle anderen Kostenstellen der Bildröhrenfertigung zur Beteiligung am Wettbewerb

Wir Kolleginnen und Kollegen des Bildröhrensystemaufbaus schließen uns dem Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz an. Wir fordern alle übrigen Kostenstellen unseres Bereiches auf, sich daran zu beteiligen und machen folgende Vorschläge:

Die bisherigen Wettbewerbe haben gezeigt, daß nur eine gute Kollektivleistung den Erfolg bringen kann. Die Erfahrungen haben weiter gezeigt, daß Kollegen, die im Wettbewerb standen, eine niedrige Fehlzeit hatten, weil sie sich gegenseitig erzozen und Bummelanten kritisierten. Kollegen, die außerhalb des Wettbewerbs standen, verursachten, über längere Zeit gesehen, mindestens die doppelte Fehlzeit.

Es gibt aber noch andere Gründe. Es ist doch klar, daß die Arbeit des einen von der Arbeit des anderen abhängt.

Wenn jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz sein Bestes gibt, dann wird der Wettbewerb auch den Erfolg bringen, den wir uns wünschen.

Um eine Auswertungsmöglichkeit zwischen den einzelnen Kostenstellen zu schaffen, wird vorgeschla-

gen, ein Punktsystem auf Bereichsbasis zu erarbeiten.

Das Schwergewicht des Wettbewerbs ist zu richten auf die Senkung des Ausschusses und der Fehlzeiten; Einreichen von Verbesserungsvorschlägen; den Kampf um jede Minute (hierbei ist darauf zu achten, daß die Arbeitszeit nicht mit dem Stempeln der Kontrollkarte beginnt, sondern daß die Kollegen pünktlich an ihrem Arbeitsplatz mit der Arbeit beginnen und daß auch die Pausenzeiten nicht überschritten werden); Sauberkeit am Arbeitsplatz, denn gerade diese spielt in der Bildröhre eine große Rolle.

Die Wirtschaftsfunktionäre müssen es sich zur Aufgabe stellen, den Produktionsplan ihrer Kostenstellen bis auf den Tag aufzuschlüsseln und jedem Kollegen mitzuteilen. Des Weiteren sind die Voraussetzungen zu schaffen, daß jeder Kollege selbst erkennen kann, wie hoch seine Ein-

sparungen, ausgedrückt in Mark und Pfennig, sind.

Wir Kollegen in der Kostenstelle 452 verpflichten uns:

1. Den Ausschuß vom Monat Dezember als Basis = 100 Prozent um 50 Prozent zu senken.

Type B 13 S 2 | Dezember 1 Prozent, B 13 S 4 | Verpflichtung 0,5 Pr. Type B 30 M 1 | Dezember 0,22 Prozent, Verpflichtung 0,11 Pr.

Type B 43 M 1 | Bei Anlaufen der 17^{ten} Fertigung eine Basis festzulegen und ebenfalls konkrete Verpflichtungen einzugehen.

2. Den Stand der Fehlzeiten auf den Stand von 5 Prozent zu bringen.

3. Bei Ausfall einer Kollegin durch gute Kollektivleistung ohne fremde Hilfe diese Zeit zu überbrücken, das heißt, einen dafür vorgesehenen Springer einzusparen.

4. Den Nachbezug an Einzelteilen um 15 Prozent herabzusetzen, um somit zu einem geringeren Materialverbrauch zu kommen.

5. Die Brigadierin, Kollegin Barowski, sowie die Kolleginnen vom Band verpflichten sich, alle im Januar neuangestellten Kolleginnen bis zum 1. Juli 1956 zu vollwertigen Montierinnen zu qualifizieren.

F. Zeise
Gewerkschaftsfunktionär
Schulz
Wirtschaftsfunktionär
E. Barowski, E. Kuschke
Wettbewerbskommission

Wir sparen 40 000,- DM Reparaturkosten ein

Um den Wettbewerb der sechs Köpenicker Großbetriebe der Elektroindustrie zu einem vollen Erfolg zu führen, übernimmt der Werkzeugbau nachstehende Verpflichtungen:

1. Den Sortimentsplan hundertprozentig zu erfüllen unter der Voraussetzung eines planmäßigen Ablaufes der vorgesehenen Aufgaben. Für den Fall besonderer Hilfsleistungen für andere Kostenstellen, zum Beispiel Aufbau, Gitterwickel, Stanzerel usw., die durch Produktionseinbrüche hervorgerufen werden und dadurch Sonderleistungen des Werkzeugbaues zur Abstellung dieser Einbrüche erforderlich machen, ist eine entsprechende Wertung dieser Leistungen durch die Wettbewerbskommission vorzunehmen.
2. Den Arbeitskräfteplan einzuhalten und im zweiten Halbjahr zu unterbieten.
3. Den Ausschuß unter 0,4 Prozent zu halten.
4. Die beeinflussbaren Fehlzeiten von 5,5 Prozent auf 5,3 Prozent zu senken.
5. Den Anteil der Leistungslohnstunden, der im Dezember 1955 90 Prozent betrug, im Laufe dieses Jahres auf 92 Prozent zu steigern.
6. Die gegenseitige Hilfe, die wir bisher mit den Kostenstellen 125 (Lütke) bzw. 161 (Schüler) durchgeführt haben, auch in diesem Jahr verstärkt fortzusetzen. Die Auswertung ist monatlich über den anfallenden Stundenanteil auszuweisen.
7. Durch Verbesserung der Technik bei der Herstellung der Glimmerwerkzeuge, durch Generieren von Schneidwerkzeugen, durch Einführung weiterer Neuereremethoden eine Stanzzeiterhöhung zu erreichen. Zu gleicher Zeit sollen die Reparaturkosten für Werkzeuge von 400 000,- DM auf 360 000,- DM gesenkt werden.

8. Sechs Kollegen für höhere Lohngruppen zu qualifizieren und weiterhin sechs Kollegen, die im September 1955 ausgearbeitet haben, im Leistungslohn zu beschäftigen.
9. Mit 47 Kollegen, die insgesamt 369 Stunden leisten wollen, an dem Neubau unseres Werks mitzuarbeiten. Zu gleicher Zeit arbeiten fünf Kollegen mit 1420 Stunden am Arbeiterwohnungsbauprogramm.
10. Die Erfüllung der genannten Punkte ist nur möglich, wenn die Kollegen in den Produktionsberatungen zu den vorliegenden Problemen Stellung nehmen. Die Wettbewerbskommission ist verpflichtet, bei der Auswertung des Wettbewerbs den Besuch der Produktionsberatungen mitzuwerten.

Wettbewerbskommission
Krüger
Abteilungsleiter
Schilling

Die Besten erhielten die Wanderfahne

Die Zentrale Wettbewerbskommission faßte am 3. Februar auf Grund der vorliegenden Auswertung der Abteilungen den Beschluß, die Wanderfahne an folgende Abteilungen unseres Betriebes zu verleihen:

Für die Fertigungsbereiche erhält auf Grund besonders guter Leistungen die Hauptabteilung Rundfunkröhre die Wanderfahne.

In der Hauptabteilung Vorfertigung ist die Abteilung Katodenfertigung Sieger im IV. Quartal. Die Abteilung Teilefertigung (563) erhält wegen guter Leistungen eine Sonderprämie in Höhe von 300,- DM.

Dieser Abteilung gelang es, in zäher Arbeit, den Ausschuß von 7 Prozent auf 3,4 Prozent zu senken, außerdem wurde der Plan im Durchschnitt 100prozentig erfüllt.

Ein ähnliches Bild ergibt sich in den Hilfsabteilungen unseres Wer-



Die Freunde der Brigade Friedrich Wilhelm beraten über die Mitarbeit beim Aufbau des neuen Röhrenwerkes

Wir unterstützen den Fortschritt der neuen Technik

Jugendliche, folgt dem Aufruf der FDJ-Betriebsorganisation zur Mitarbeit an unserem neuen Röhrenwerk

In diesem Jahr wird begonnen, ein modernes Bildröhrenwerk auf unserem Werkgelände zu bauen. Weil wir wissen, daß die technische Verbesserung unserer Produktion zur Steigerung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung und zur weiteren Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik beiträgt, haben wir uns entschlossen, in freiwilligen Aufbaueinsätzen aktiv an der Errichtung dieses Werkes mitzuarbeiten.

Anläßlich des Tages zur Berichterstattung über den Jugendförderungsplan 1955 und der Beschlußfassung über den Jugendförderungsplan 1956 bilden wir, die Vakuum-Mechaniker-Lehrlinge Helmut Jaques, Inge Kuchel, Christa Krause, Adele Höhn, Anneliese Behrendt, Klaus Kerr, Peter Worde und die Glasbläser-Lehrlinge Wilfried Glienke, Peter Bombach, Klaus Günther, Peter Stiehler, Dieter Poschwatta, Heinz-Jürgen Hundrut, Klaus Köhn, Friedrich Wilhelm, Alfred Kloppsch, Manfred Sydow und Gerhard Kunert drei Jugendaufbaubrigaden. Wir verpflichten uns, einmal bzw. zweimal monatlich dienstags bzw. donnerstags beim Aufbau des neuen Bildröhrenwerkes eine bzw. zwei Aufbauschichten als geschlossene Brigaden zu leisten.

Unsere Verpflichtung soll Beispiel für die Jugend in unserem Werk sein. Wir rufen euch deshalb auf, weitere Jugendbrigaden zu bilden und aktiv beim Bau des neuen Werkes mitzuhelfen. Unsere Kraft dient dem Wohle unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates der Deutschen Demokratischen Republik.

Im Namen der drei Jugendaufbaubrigaden:

Friedrich Wilhelm Helmut Jaques Wilfried Glienke
Brigadiere

Ich schütze die Heimat

Mit diesem Ziel verpflichtete ich mich zum Dienst in der Deutschen Volkspolizei, denn die Deutsche Demokratische Republik ist unser Staat. Darum ist es mir nicht schwergefallen, zusammen mit den vielen anderen jungen Arbeitern, die wie ich dem Ruf der Partei und FDJ zum Ehrendienst in der Deutschen Volkspolizei gefolgt sind, den Arbeitsplatz zu verlassen, um den Schutz der Heimat zu übernehmen.

Das Aufgebot der Partei und FDJ war jedenfalls ein voller Erfolg. Viele Berliner Jungarbeiter versehen jetzt ihren Dienst bei der Schutzpolizei in Berlin. Damit haben wir dem Frontstädtenat eindeutig gezeigt, für welches Deutschland wir uns entschieden haben. Dem Sozialismus gehört auch in unserem Vaterland die Zukunft, und wir werden zu seinem Siege beitragen.

Jeder Volkspolizist, der im Revier als Funkwagenstreife oder in einem anderen Dienstzweig arbeitet, bekommt zuvor eine gründliche Ausbildung. Bei dieser Ausbildung lernt man nicht nur mit Waffen umzugehen, sondern auch die Grundlagen des Polizeidienstes kennen, zum Beispiel: Wann darf der Volkspolizist eine Amtshandlung vornehmen und wann ist er verpflichtet einzugreifen? Wann besteht die rechtliche Grundlage, einen Bürger unserer Republik festzunehmen? (Dieb — auf

frischer Tat, politische Zuführung, Verhaftung). Welcher Voraussetzung bedarf es, um Sachen und Gegenstände in Verwahrung zu nehmen oder zu beschlagnahmen? Ich war selbst erstaunt darüber, welch umfangreiches Wissen ein Volkspolizist haben muß. Jede unserer Handlungen erfolgt entsprechend den Gesetzen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates. Vielen von uns fiel das Lernen sehr schwer, doch immer wieder halfen uns unsere Unterführer und Offiziere. Gerade hieran merkten wir immer wieder, daß unsere Volkspolizei von den besten Söhnen der Arbeiterklasse geführt wird. Viele Offiziere in verantwortlichen Stellungen haben zum Beispiel in Spanien gegen den Faschismus gekämpft oder im Konzentrationslager dem Faschismus getrotzt. Wir haben Vertrauen zu unseren Offizieren, denn ihr Ziel ist wie das unsrige: der Schutz unseres ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates. Auf dieses Ziel ist auch der Polit-Unter-



richt ausgerichtet. Wir studieren die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Ich selbst habe dabei erkannt, welche bedeutende Aufgabe der Arbeiterpartei zukommt. Aus diesem Grunde habe ich mich als Kandidat der SED beworben. Ich werde mit allen meinen Kräften beim Aufbau des Sozialismus mitarbeiten und bereit sein, die Errungenschaften der DDR zu verteidigen.

Für Frieden und Sozialismus!

Horst Rindfleisch,
VP-Unterwachtmeister



Wir verloren einen vorbildlichen Mitkämpfer

Nach kurzer, tückischer Krankheit verstarb unser verehrter, lieber Kollege und Genosse

Erwin Lexow

kurz vor Vollendung seines 46. Lebensjahres.

Seit dem 11. März 1946 war er Angehöriger unseres Werkes und hat bei dem Aufbau und der Entwicklung unseres volkseigenen Betriebes in verschiedenen Funktionen in verdienstvoller Weise mitgewirkt, besonders in seiner letzten Tätigkeit als Leiter des Gerätewerkes.

Als Sohn eines Arbeiters war er sehr eng mit der Arbeiterklasse verbunden, und es reifte nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus in ihm der Entschluß, aktiv an der Errichtung eines wahrhaft demokratischen und friedliebenden Deutschlands teilzunehmen.

Er wurde im Januar 1946 Mitglied der KPD und nach der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Die Arbeiterklasse verliert mit dem Genossen Lexow einen aktiven und vorbildlichen Mitkämpfer.

Wir werden das Andenken unseres Genossen und Kollegen Erwin Lexow stets in Ehren halten.

BPO der SED:
Hoefs, Sekretär
Werkleitung:
Müller, Werkleiter
BGL:
Otto, BGL-Vorsitzender

Die Fehler gemeinsam beseitigen

Wir Kollegen der Materialdisposition beteiligen uns geschlossen an dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz. Wir sind uns der großen Aufgabe bewusst, die wir zu erfüllen haben. Was nutzt der ständig bewiesene Elan in den Fertigungsstätten unseres Betriebes, wenn die Durchführung der Pläne durch Nichtvorhandensein von Material behindert wird.

Wir Materialdisponenten müssen unter allen Umständen Fehldispositionen verhindern und alles aufbieten, um das notwendige Material rechtzeitig bereitzustellen. Wir glauben, diese Aufgabe im vergangenen Jahr gelöst zu haben, obwohl es bei den vielen Planänderungen nicht immer leicht war.

Wie bereits unser Leiter der Materialversorgung im vorletzten WFSender ausführte, liegen Einzelverpflichtungen unserer Disponenten zum Wettbewerb vor. Wir hoffen allerdings, daß nicht weiter laufende Typenveränderungen im Plan die Erfüllung der Aufgaben erschweren. Es liegen auch Verpflichtungen vor, die noch vorhandenen Überplanbestände abzubauen. Wir müssen aber hier an alle Kollegen, die Material einplanen, appellieren, uns dabei zu unterstützen.

An zwei Beispielen möchten wir ganz kurz zeigen, wie wir gerade auf diesem Gebiet mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Von der Kostenstelle 085 erhielten wir am 4. November 1955 eine dringende Anforderung über Beschaffung von 520 Metern (430 kg) Rohr in der Stärke 30 x 1 mm. Es wurde uns dabei mitgeteilt, daß das Material bis zum 15. Dezember 1955 bereitgestellt sein müßte. Es war so dringend, daß man bei Schwierigkeiten das Ministerium auffordern sollte, dieses Material zu beschaffen. Mit großer Mühe gelang es uns, dieses Material, das in der Deutschen Demokratischen Republik zur Zeit nicht produziert wird, zu besorgen. Nachdem wir die Kostenstelle zum Bezug des Materials gemahnt haben, erhielten wir am 1. Februar 1956 folgende schriftliche Antwort:

„Das Rohr 30 x 1 mm sei für den Bau von UKW-Antennen zu sperren. Der Abzug kann vorläufig nicht erfolgen, da die Angaben für die Konstruktionen von der Entwicklung noch nicht vorliegen.“

Dieses Material belastet nunmehr unsere Bestände.

Ein zweites Beispiel: Für die Kostenstelle 222 mußten dringend 800 Stück Becherkondensatoren 4 U angefordert werden. Nach mehrmaligem Mahnen bei unserem Lieferanten bekamen wir am 22. September 1955 dieses Material. Bis zum heutigen Tage sind von den 800 Kondensatoren erst 276 Stück abgezogen worden. Somit befinden sich noch

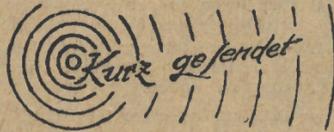
524 Stück mit einem Werte von etwa 5300,— DM am Lager.

Wir brachten diese beiden Beispiele, die wir noch beliebig fortsetzen könnten, um einmal aufzuzeigen, was uns daran hindert, ein gutsortiertes Lager zu halten. Wir Materialversorger können uns nur in den uns gegebenen Plangesetzen bewegen.

Wir fordern alle auf, uns bei der Beseitigung dieser Schwierigkeiten zu unterstützen. Gerade durch den sozialistischen Wettbewerb wollen wir die noch vorhandenen Fehler in der Materialdisposition überwinden.

Wir wissen, daß wir heute nicht mehr für irgendwelche Konzernherren, sondern für uns selber arbeiten, nicht für die Profitsteigerung einzelner Kapitalisten, sondern zur weiteren Hebung unseres Lebensstandards und zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und des ganzen Weltfriedenslagers. Darum: Vorwärts zum gemeinsamen Kampf zur vorfristigen Erfüllung unseres I. Quartalplanes zu Ehren der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Wettbewerbskommission
Bergemann
Kostenstellenleiter
Kohn



Die Kollegin Pieper verpflichtet sich, die Kollegin Eva Tschorsch zur technischen Angestellten zu qualifizieren.

Ende des Qualifizierungsvertrages: Ende Dezember 1956.

Das Kollektiv Kurtzahn, Tschorsch und Wenzel der Standardisierung Kostenstelle 290 verpflichtet sich:

1. in ihrem Bereich eine Wandzeitung zu schaffen und diese alle 14 Tage zu ergänzen bzw. zu erneuern. Der Inhalt der Wandzeitung soll folgende Themen umfassen: Fragen über Literatur, Politik, Ökonomie und Sport.

2. Bei besonderen Anlässen, zum Beispiel: Feiern des 1. Mai, Tag der Republik usw., die räumliche Ausschmückung zu übernehmen.

Das Kollektiv Kleinhaus, Wenzel und Tschorsch verpflichtet sich, neben der laufenden Führung der Wiederholkartei bzw. Zeichnungskontrolle die Umstellung von etwa 60 000 Karteikarten auf eine statistische, besser auswertende Form und eine Generalüberholung dieser Kartei bis zum 31. Oktober durchzuführen.

Die Kolleginnen Pieper, Naujokat und Wenzel verpflichten sich, sich als technische Zeichnerinnen mit Abschluß der Facharbeiterprüfung zu qualifizieren.

Der Kollege Gaiser und die Kollegin Naujokat verpflichten sich, die Liefervorschriften von 40 Werkstoffen, die für die laufende und kommende Bildröhrenfertigung benötigt werden, bis zum 31. Juli 1956 (geplanter Termin war der 15. September) zu erstellen. Der Umfang beträgt etwa 55 Seiten.

Darüber hinaus wird vorgeschlagen

Meinungen von Kollegen des Versuchswerkes zum Wettbewerb

„Vor der Erörterung der einzelnen Punkte gaben die Anwesenden ihre prinzipielle Zustimmung zur Durchführung eines Wettbewerbes im Versuchswerk. Trotz mancher Bedenken und Zweifel kann nach Ansicht nahezu aller Kollegen dieser Wettbewerb viele noch bestehende Mängel entdecken und beseitigen und damit die Arbeit im Versuchswerk weiter zu verbessern.“

So meinen die Kollegen der Labors für Höchstfrequenztechnik in einer der 30 Produktionsberatungen, die gegenwärtig im Zusammenhang mit dem Entwurf des neuen Wettbewerbsvertrages laufen.

An einer anderen Stelle des Protokolls heißt es dann:

„Darüber hinaus wird vorgeschlagen, für eine Anzahl von Entwicklungsaufgaben Wettbewerbe anzuschreiben, die für alle Kollegen offen sind und in denen die Kollegen aufgerufen werden sollen, ihre Erfahrungen und schöpferischen Kräfte für die billigere und bessere Lösung von Entwicklungsaufgaben fremder Abteilungen einzusetzen.“

Ganz anderer Meinung sind die Kollegen des Labors Telegrafiergeräte. Sie halten den Wettbewerb für ...

Lassen wir sie lieber selber sprechen:

„Auf Grund der bisher bei uns in der Kostenstelle E3 gesammelten Erfahrungen betreffs Wettbewerb, der als Ziel den Auslieferungstermin hatte, konnte festgestellt werden, daß alle Kollegen, die daran beteiligt waren, ihre Arbeiten so forcierten, daß die Termine eingehalten wurden. Hierzu tauchte die Frage auf, ob derselbe Arbeitseifer bei dem neuen Wettbewerb zu erwarten ist?“

Dann schlagen sie vor: „... daß sich die Kostenstellenleiter mit der Wettbewerbskommission zusammensetzen und den Entwurf des Vertrages über den Wettbewerb im Versuchswerk auf seine Realität überprüfen.“

Die Meßgerätekonstrukteure haben sich die Sache gründlich durch den Kopf gehen lassen und geben folgende Ratschläge:

„Es sollte mit dem Kollektivwettbewerb begonnen und aus ihm gelernt werden, welche materiellen Anreize für einzelne Mitarbeiter bei Spitzenleistungen tragbar sind. Da die Hauptvoraussetzungen zum Gelingen eines Wettbewerbs einzelner Mitarbeiter beim augenblicklichen Stand der Erkenntnis über den sozialistischen Wettbewerb noch nicht dem notwendigen Stand entspricht, soll dieser Gedanke im Kollektivgeist erarbeitet werden.“

Die Kollegen geben noch viele andere gute Ratschläge und erklären

geschlossen ihre Bereitschaft zur Beteiligung am Wettbewerb. Die Kollegen des Prüffeldes stellen folgendes fest:

„Das Prüffeld sieht für sich eine Benachteiligung in der Aufstellung des Entwurfes. Es tritt nicht selten der Fall auf, daß Kollegen des Prüffeldes des öfteren und auch für längere Zeit Hilfe bei Entwicklungsarbeiten leisten müssen. Für diese Arbeiten muß den Kollegen eine Möglichkeit gegeben werden, sich direkt am Wettbewerb zu beteiligen, einzeln oder im Kollektiv.“

Die Mitarbeiter der Konstruktionsgruppe „Hochfrequenztechnik“ stimmen dem Gedanken des Wettbewerbs grundsätzlich zu. Sie sind aber der Meinung, daß „die Form, die im Entwurf dargelegt wird, für die Konstruktion nicht geeignet ist“. Sie schlagen folgende Verbesserungen vor:

„Der Wettbewerb wird grundsätzlich auf eine Planaufgabe abgeschlossen. Der Wettbewerb läuft unabhängig von dem Wettbewerb der Werkstatt und des Labors. Die Bewertung der Planaufgabe kann nach dem im Entwurf des Vertrages über den Wettbewerb 1956 im Versuchswerk dargelegten Punkten erfolgen. Die Prämie bekommt das Kollektiv, welches die Planaufgabe bearbeitet hat und teilt sie von sich aus auf die Konstrukteure, Teilkonstrukteure und Zeichner je nach ihrer Leistung auf.“

Eine Fülle weiterer Anregungen sind in den bisher vorliegenden Protokollen enthalten. Die Kollegen haben sehr gute Vorschläge gebracht. Es zeugt sich, daß es richtig war, den Entwurf des Wettbewerbsvertrages zunächst gründlich in den Produktionsberatungen zu diskutieren. Auch die Hinweise des Kollegen Holzweißig im letzten WFSender sind wertvoll. Natürlich muß man bei der Ermittlung des Weltstandes der Technik, wie auch bei der Bewertung hervorragender Entwicklungsergebnisse die Patentfrage im Wettbewerb stark verankern. Das wird gesehen. Der neue Entwurf wird sich wesentlich ändern.

Aber es wird die Frage an die AGL 9 gestellt, wann die Wettbewerbskommission des Versuchswerkes in Funktion tritt? Es kann doch nicht länger die Sache einzelner Kollegen sein, diese Fragen zu behandeln.

Kollege Hemmer, wir denken, daß es richtig ist, daß die Wettbewerbskommission des Versuchswerkes sofort gebildet wird und ihre Arbeit bis spätestens am 10. Februar 1956 aufnimmt. Wir werden dabei helfen.

Heinz Engels,
stellv. Parteisekretär des Versuchswerkes

Sie bat um Aufnahme in die SED

Ich gehörte zur Delegation unseres Gerätewerkes, die am 5. Februar 1956 anlässlich der Kreisdelegiertenkonferenz im Kreis Friedrichshain die Grüße unseres Betriebes überbrachten. Mit lang anhaltendem Beifall wurde der von unseren Kollegen der technischen Intelligenz an die Kreisleitung übergebene „Rubens“-Fernsehempfänger quittiert.

Begeisterte Zustimmung fanden die Ausführungen der Delegationen anderer Friedrichshainer Betriebe, in denen sie ihre Verpflichtungen für den zweiten Fünfjahrplan darlegten.

Die Erkenntnis, daß nur die gesammelte Kraft aller schaffenden Menschen uns Frieden und Wohlstand sichern, daß uns die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands als die wahre Verfechterin der Interessen der Werktätigen auf den richtigen Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands führt, wurde mir auf dieser Konferenz noch einmal deutlich vor Augen geführt. Ich wurde in meinem Entschluß, um Aufnahme

in die Partei der Arbeiterklasse zu bitten, dadurch nur noch mehr bestärkt. Fritz Mertins, Konstrukteur

„Für uns Kollegen aus der Produktion wird die Kreisdelegiertenkonferenz ein unvergeßliches Ereignis sein, denn das Auftreten der Delegationen war ein Zeichen der Verbundenheit zwischen den Arbeitern und der Intelligenz. Wenn wir uns dagegen das Verhältnis zwischen den Arbeitern und der Intelligenz in Westdeutschland vor Augen halten, kommen wir immer wieder zu der Überzeugung, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands eine Arbeiterpartei ist, die sich für die Interessen und das Wohl der Arbeiterklasse einsetzt“, schreibt uns der Meister in der Massenbedarfsproduktions-Kollege Hein Laskowski.

Auch er bat anlässlich der Kreisdelegiertenkonferenz um Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Auch wir sind bereit

Unsere Kolleginnen und Kollegen der Röhrenversuchswerkstatt haben den Entwurf des Vertrages über den Wettbewerb 1956 im Versuchswerk intensiv studiert und in einer Abteilungsversammlung eingehend diskutiert. Damit wird der noch abzuschließende Vertrag in dieser Kostenstelle sich auf drei Merkmale konzentrieren.

Zum ersten wird sich der Vertrag mit dem Monatsprogramm beschäftigen, das nach der Röhrenentwicklung aufgebaut ist.

Zum zweiten umfaßt er die monatliche Lieferung von Röhren, die infolge geringer Stückzahl in unserer Werkstatt als Fertigungsprogramm läuft. Hierbei werden wir den Aufruf der

Brigade Argo aus der Rundfunkröhre besonders beachten.

Wir wollen auch weiter erstmalig alle Zusatzarbeiten erfassen, die außerhalb unseres Programms stehen und als dringende Hilfsarbeiten für andere Kostenstellen ausgeführt werden müssen.

Mit diesen festgelegten Grundgedanken wird sich nunmehr unsere Wettbewerbskommission befassen und dabei bedenken, daß wir in diesem Wettbewerb als selbständiger Bereich behandelt werden müssen. Im Rahmen des Wettbewerbs „Bestes Entwicklungskollektiv“ werden wir uns in den Wettbewerb der Entwickler mit einreihen.

Switalla Lüttke

Der Kampf um die Realisierung unseres Planes der neuen Technik hat begonnen

Die wichtigste Forderung, die sich aus den Beschlüssen des 25. Plenums der SED ergibt, ist die verstärkte Mechanisierung und Automatisierung unserer gesamten Industrie mit dem Ziel, die Arbeitsproduktivität in unseren volkseigenen Betrieben zu erhöhen, um eine wesentliche Senkung der Selbstkosten und damit eine weitere Verbesserung unseres Lebensstandards sowie den Weltstand der Technik auf unserem Produktionssektor zu erreichen. Hierbei ist nicht allein das Erzeugnis und seine Qualität, die in unserem Falle — bezogen auf unsere Röhrenproduktion — durchaus dem Weltstand entspricht, ausschlaggebend, sondern auch die Höhe des Verkaufspreises.

Aus dieser Erkenntnis heraus hatten wir vor längerer Zeit begonnen, einen Plan zur Mechanisierung und Automatisierung unserer Röhrenproduktion auszuarbeiten, der in monatelanger, eingehender Arbeit von verdienten Mitarbeitern unseres Werkes erarbeitet wurde. Dieser Plan liegt seit mehreren Monaten vor und sein Inhalt wurde auch gemeinsam mit qualifizierten Mitarbeitern und Produktionsarbeitern aus den Fertigungsabteilungen geformt. Es ist unser „Plan der neuen Technik“. Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes kennen ihn auf Grund der gemeinsamen Beratungen

oder koordinierenden Besprechungen hierzu.

Unser Plan der neuen Technik aber soll allen Kolleginnen und Kollegen des Werkes bekannt werden, sie alle sollen ihn mit Leben erfüllen, sollen ihn vorwärtsbringen und um seine schnelle Realisierung kämpfen. Deshalb müssen sie alle ihn kennen, nicht bis in alle Einzelheiten, jedoch auf alle Fälle die Maschinen und Anlagen, für die sich jeder Kollege auf Grund seines speziellen Arbeitseinsatzes interessiert.

Die Ausgangsbasis für unseren Plan der neuen Technik für das Jahr 1956 bildet der von uns vorgeschlagene und von der Hauptverwaltung für verbindlich erklärte Perspektivplan der Röhrenwerke. Er erstreckt sich auf den überwiegenden Teil unserer Produktionsbereiche, wobei einzelne Schwerpunkte hervorgehoben wurden, und beinhaltet etwa folgendes:

1. ein neues mechanisiertes und automatisiertes Bildröhrenwerk für die Produktion von 17"-Bildröhren und größer,

2. Mechanisierung und Automatisierung der Vorfertigung, der Gitterwickelerei, Stanzerei, Prästellersfertigung und Glasbearbeitung, der Wendelfertigung, Katodenfertigung, Werkzeugfertigung, Röhrenprüffeld,

Chemische Aufbereitung, Galvanik und der Gütekontrolle.

Dieser Plan der neuen Technik muß also von uns allen getragen werden. Wir müssen ihn zu unserer ehrenvollsten Aufgabe innerhalb des zweiten Fünfjahrplanes und insbesondere des ersten Planjahres 1956 machen.

Um das zu erreichen, sind wir also in die Produktionsabteilungen gegangen und haben z. B. in der Prästellersfertigung und Glasbearbeitung mit den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung über die für sie vorgesehenen Objekte gesprochen, ihnen Zweck sowie Vorzüge und die damit zusammenhängende erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität aufgezeigt. Das gleiche geschah in den Produktionsberatungen der Gitterwickelerei und auch der Feinstanzerei.

Auch unsere Wirtschaftsfunktionäre in den Produktionsabteilungen haben mit ihrem Kollegenkreis hierüber diskutiert, und es sollte sich jeder Wirtschaftsfunktionär in den Abteilungen, wo eine Aussprache hierüber noch nicht erfolgt ist, dies zur nächsten Aufgabe machen. Den Werkstätten und Konstruktionsbüros, die unmittelbar an der Realisierung dieses Planes arbeiten, sind die erhöhten Anforderungen, die zur Sicherung der Durchführung und der rechtzeitigen Fertigstellung aller Ob-

jekte notwendig sind, Anlaß gewesen, im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs und zu Ehren der 3. Parteikonferenz der SED Verpflichtungen zur Erfüllung bzw. Übererfüllung des Planes der neuen Technik einzugehen. Sie alle wissen, daß wir dieses Ziel nur erreichen, wenn wir täglich hierum kämpfen, und erst hierdurch erhält unser sozialistischer Wettbewerb seinen tiefen Sinn.

Die Realisierung unseres Planes der neuen Technik ist deshalb für uns von so großer Bedeutung, weil er uns in die Lage versetzt, die Arbeitsproduktivität hierdurch sprunghaft zu erhöhen, die Selbstkosten beispielsweise einer 17"-Bildröhre dadurch um mindestens 50 Prozent zu senken und für einen großen Teil der übrigen Röhrenproduktion eine ebenfalls wesentliche Senkung der Selbstkosten zu erreichen.

Die Kraft unserer Werktätigen hat in unzähligen Fällen, entgegen den kühnsten Hoffnungen, beispielhafte Erfolge erreicht und unserem Werk damit stets zur Erreichung seiner gestellten Ziele verholfen. Diesmal gilt es, eine außergewöhnliche Leistung zu vollbringen, denn unser Plan der neuen Technik ist ein Kampfplan und seine Realisierung erfordert vollsten Einsatz aller Beteiligten. Über den Rahmen der aus Investmitteln

durchzuführenden Mechanisierung und Automatisierung hinaus hat jeder Werksangehörige die Möglichkeit, organisatorische und technologische Verbesserungen für seinen Arbeitsplatz bzw. in seinem Arbeitsgebiet zu entwickeln, die ohne große Aufwendungen zu realisieren sind und damit zur Ergänzung des Planes der neuen Technik beitragen.

Hierzu müssen auch die Leitungen der Gewerkschaftsgruppen und die zentrale Betriebsgewerkschaftsleitung durch gute Anleitung und Unterstützung in den Produktionsberatungen und Gruppenversammlungen die Initiative aller Werksangehörigen fördern. Wir sind gern bereit, im Rahmen einiger Aussprachen allen Kolleginnen und Kollegen einen Gesamtüberblick über diesen Plan zu geben.

Die Abteilungs-Gewerkschaftsleitungen sollten dieses organisieren. Das gesamte Werkkollektiv wird den Beweis erbringen, daß es durch die Initiative und schöpferische Kraft unserer Werktätigen in der Lage ist, dieses Ziel zu erreichen.

Verstärkt diesen Kampf und sichert die Erfüllung der für das Jahr 1956 vorgesehenen Ziele, damit unser Plan der neuen Technik ein voller Erfolg wird!

Heinz Wende

Die ersten Ergebnisse im Berufswettbewerb

Zwei Monate kämpfen unsere Lehrlinge schon um die besten Lernaktive der Meisterbereiche und um die besten Lehrlinge der Lernaktive.

Man kann sagen, daß in diesen zwei Monaten, in denen der 8. Berufswettbewerb der Freien Deutschen Jugend durchgeführt wird, ein Ringen um die besten Noten eingesetzt hat.

Im 8. Berufswettbewerb werden bei unseren Lehrlingen die Gütenoten der einzelnen Arbeiten sowie die Zeitnormerfüllung und die gesellschaftliche Arbeit der Lehrlinge und der Lernaktive gewertet. Das Schwergewicht bei der Auswertung wird allerdings auf die Güte der Arbeit gelegt, um die Lehrlinge in erster Linie an sauberes und ordentliches Arbeiten zu gewöhnen.

Hier die Ergebnisse der Auswertung der Monate Dezember 1955 und Januar 1956:

Meisterbereich Krause (Dezember)
Bestes Aktiv „Walter Ulbricht“, Gütenote 2,13, Zeitnormerfüllung 85,54 Prozent.

Ihm folgen auf dem zweiten Platz das Aktiv „Ernst Zinna“, Gütenote 2,72, Zeitnormerfüllung 75 Prozent und auf dem dritten Platz das Aktiv „Joliot Curie“, Gütenote 2,81, Zeitnormerfüllung 82,9 Prozent.

Meisterbereich Krause (Januar 1956)
Bestes Aktiv „Ernst Thälmann“, Gütenote 2,8, Zeitnormerfüllung 89,7 Prozent.

Ihm folgen das Aktiv „Helmut Just“ mit der Gütenote 2,7 und der Zeitnormerfüllung von 71 Prozent und das Aktiv „Max Planck“ mit der Gütenote 3 und der Zeitnormerfüllung von 102 Prozent.

Meisterbereich Hilsenitz (Dezember)
Bestes Aktiv: „Junge Garde“, Gütenote 2,9, Zeitnormerfüllung 85,57 Prozent.

Ihm folgen das Aktiv „Raymond Dien“, Gütenote 3, Zeitnormerfüllung 78,96 Prozent und das Aktiv „Thomas Mann“, Gütenote 3,2, Zeitnormerfüllung 74,6 Prozent.

Meisterbereich Hilsenitz (Januar 1956)
Bestes Aktiv: „Junge Garde“, Gütenote 2,6, Zeitnormerfüllung 103 Prozent.

Zeitnormerfüllung 84 Prozent, und das Aktiv „Helene Weigel“, Gütenote 2,66, Zeitnormerfüllung 88 Prozent.

Zeichenlehrbüro (Januar 1956)
Bestes Aktiv: „Berta von Suttner“, Gütenote 2,49, Zeitnormerfüllung 96,7 Prozent. Ihm folgen das Aktiv „Helene Weigel“, Gütenote 2,49, Zeitnormerfüllung 90 Prozent und das Aktiv „Schwarz-Rot-Gold“, Gütenote 2,57, Zeitnormerfüllung 96,3 Prozent.

Viele Lehrlinge sind auch Selbstverpflichtungen eingegangen, die sie zusätzlich in der Zeit des 8. Berufswettbewerbs erfüllen wollen. So gibt es Verpflichtungen zur aktiven Teilnahme am Nationalen Aufbau, persönliche Maschinenpflege und vieles andere mehr.

Im wesentlichen kann gesagt werden, daß der Berufswettbewerb bei uns im Betrieb gut angelaufen ist, obwohl wir uns dabei nicht durch Selbstzufriedenheit zur Ruhe setzen wollen.

Leider fehlt uns noch die aktive Mithilfe aller Kollegen unseres Betriebes. Unser Aufruf, der zu Beginn des 8. Berufswettbewerbes vor allem an unsere Aktivistinnen, Neuerer und an die technische Intelligenz gerichtet war, um Patenschaften über unsere Lernaktive zu übernehmen, blieb bisher ohne Erfolg.

Deshalb nochmals der Ruf an alle Kollegen: Helft unserer Jugend mit euren Erfahrungen, damit sie in Zukunft gute Facharbeiter werden.

Friedrich, Lehrausbilder

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 10. bis 16. Februar 1956 läuft der sowjetische Film

„Freie Fahrt für Katja“

★

Sonderveranstaltung!

Am Sonntagabend, dem 11. Februar 1956, 20.00 Uhr:

FASCHING — in allen Räumen!!!

Jubel, Trubel, Heiterkeit — mit 4 Kapellen!

Karten sind bei den FDJ-Funktionären zu haben.

★

Am Dienstag, dem 14. Februar 1956, 17.00 Uhr, im Vortragssaal:

Forum der offenen Aussprache mit Gerhart Eisler, Karl Eduard von Schnitzler, Werkdirektor Müller.

Vorträge

Am Mittwoch, dem 15. Februar 1956, um 16.45 Uhr, im Vortragssaal: **Die Tätigkeit der von uns gewählten Schöffen**

Interessantes aus der Praxis der Justiz. Referent wird durch den Betriebsfunk bekanntgegeben.

★

Am Donnerstag, dem 16. Februar, 17.00 Uhr, im Vortragssaal:

„Brauchen wir eine Nationale Volksarmee?“ Referent: Hans-Wolfram Masser, Abgeordneter der Volkskammer.

★

Kindervorstellung
Am Donnerstag, dem 16. Februar 1956, um 15.00 Uhr, zeigen wir den Film: „Chinesischer Circus“

Wir sprachen mit Tempelhofer Arbeitern

Am 21. Januar 1956 hatte ich Gelegenheit, an einer gemeinsamen Aussprache zwischen Tempelhofer und Köpenicker Arbeitern im Bero-linahauses am Alexanderplatz teilzunehmen.

Viele Diskussionsredner aus Westberlin stellten ihre Fragen und unterstützten zu einem großen Teil die Politik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Sie verurteilten die Kriegspolitik der Adenauer-Regierung.

So sagte zum Beispiel ein Arbeiter aus Tempelhof: Ich begrüße es, daß in der Deutschen Demokratischen Republik eine Volksarmee geschaffen wird. Es ist ganz richtig, daß die Arbeiter die Waffen in die Hände nehmen, denn bei euch vertreten Regierung und Arbeiterschaft die gleichen Interessen, die Verteidigung und Sicherung des Friedens, um eine glückliche Zukunft aufzubauen.

Noch viel zuwenig Propaganda wird bei euch über die Volksarmee unter der Bevölkerung verbreitet, sagte ein anderer Arbeiter, und hielt dabei eine Westberliner Zeitung hoch. Er zeigte auf zwei Bilder, die dort zu sehen waren und die zum Ausdruck brachten, daß in Westberlin ein Presseball stattfindet, daneben in der „Ostzone“ dagegen die Volksarmee gebildet wird.

Er stellte sich selbst die Frage und beantwortete sie so: Wer besucht bei uns diesen Presseball? Wer von uns kann denn die 25 DM West Eintritt bezahlen? Wir wissen doch, wer dort hingehet und Wein und Sekt trinken kann. Wir kennen doch unsere Oberjäten. Bürgermeister Krefsmann und andere.

Ja, die können es bezahlen, aber wessen Gelder sind es, die dort verprakt werden. Das sind unsere

Groschen, die Groschen der Arbeiter. Was wollen sie aber mit diesen Bildern erreichen? Sie wollen mit dieser Propaganda die Westberliner Bevölkerung von den Tatsachen der Vorbereitung eines neuen Krieges ablenken. Sie schreiben nichts über die wahre Lage Hunderttausender Westberliner Arbeiterfamilien, sie schreiben nichts über das Elend und die Not der Arbeitslosen.

Wir müssen in den monatlich stattfindenden Jugendstunden, so sagte ein junger Tempelhofer Arbeiter, mit unseren Jugendlichen nicht nur über die Fragen der Produktion sprechen, sondern über aktuelle politische und gewerkschaftliche Fragen. Wir müssen unsere Jugendlichen für die gewerkschaftlichen Fragen interessieren.

Sie müssen erkennen, daß der Arbeiter, dort wo er einzeln auftritt, seine Forderung nicht wird durchdrücken können, sondern im Gegenteil, der Unterdrückung der Unternehmer ausgesetzt ist. Aber dort, wo sich die Arbeiterklasse zu einem festen Block zusammenschließt, werden die Herren Unternehmer und Kriegsverbrecher machtlos sein.

Die Arbeiter Westberlins und Westdeutschlands müssen das Ziel vor Augen haben, gerade jetzt ihre Forderung für höhere Löhne mit dem politischen Kampf zu verbinden — und wir Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik müssen sie in diesem Kampf unterstützen. Das können wir am besten, wenn wir durch unsere Erfolge in der Produktion das Beispiel geben und ihnen zeigen, welche Möglichkeiten die Arbeiterklasse hat, wenn sie das, was sie selber produziert, auch ihr Eigentum nennt.

Karl Wierschke, Einrichter, Kostenstelle 561

KALTER KAFFEE!

Mich drücken Sorgen schon seit Wochen, geh' ich uns unsern Kaffee kochen, ich schwirre los, es fliegt der Rock, beuge mich zum VI. Stock.

Bin ich da oben angekommen, wirds Kännchen gleich zur Hand genommen, wo kocht das Wasser — ist die Frage? So geht es uns nun alle Tage.

Halt deinen Finger untern Hahn, und sind sogleich da Blasen dran, kocht's Wasser, riet mir eine Frau, ich glaub, das stimmt sogar genau.

Weil ich dazu zu feige bin, ist meist mein schöner Mokka hin;

sogar der gute schwarze Tee erschüttert mich, wenn ich ihn seh'.

Ganz traurig schwimmen um und um, die Blätter in der Kanne rum. So geht's nicht lange weiter mehr, es müssen Thermometer her.

Sie kosten doch nicht alle Welt, hat man für so was gar kein Geld? Wir hatten schon vor vielen Wochen in der Versammlung von gesprochen.

Weil keine Antwort wir bekommen, zum Sender wir den Weg genommen. Wir wollen nun nicht weiter lästern, erfüllt den Wunsch der Kaffeeschwestern.

Käte Lahn,

Ein Mahnung an alle

Heute will ich euch mit einer wahren Geschichte bekannt machen, an der ich beteiligt war, und die, so unwahrscheinlich es auch klingt, den Tatsachen entspricht. Wir waren unserer drei und ver-

brachten die Frühstückspause plaudernd und essend. Einer von uns ließ sämtliche Frühstückssachen auf meinem Tisch liegen, um das Labor aufzusuchen.

In der Annahme, ihm einen Gefallen zu tun, packte ich seine Sachen in die Tasche, dabei auch scherzhafterweise eine Drahtrolle. Durch meine Arbeit wurde ich dermaßen beansprucht, daß ich die Rolle ver-gaß.

Der Kollege ging zum Feierabend mit der Tasche und der Rolle, von der er nichts wußte, nach Hause. Er mußte jedoch zur Kontrolle und bekam einen Schreck, als man die Drahtrolle bei ihm fand. Alle Beteuerungen, er wüßte nichts von der Rolle, wurden ihm nicht geglaubt, und er mußte eine Stunde beim Betriebsschutz verweilen, bis man ihn entließ. Er stand ja in dem Verdacht, die Rolle gestohlen zu haben.

Am anderen Morgen war mein erster Gang zum Betriebsschutz, um die Sache zu klären, denn jeder wird sich den Schreck vorstellen können, als ich diese Nachricht bekam.

Ich werde derartige unüberlegte Handlungen in Zukunft nicht wiederholen und warne alle Kolleginnen und Kollegen, ähnliche Scherze zu treiben.

Willi Heinsch, Kostenstelle 528

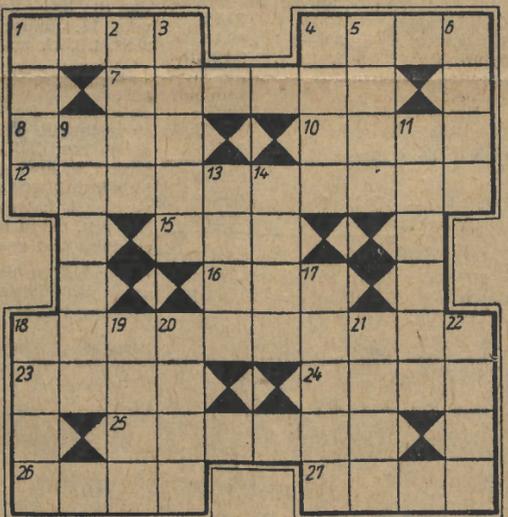
Anmerkung:
Nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft wird in diesem Fall die Stellungnahme des Kollegen Heinsch zur Kenntnis genommen und als ausreichend angesehen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß in Zukunft bei ähnlichen Vorkommnissen der betreffende Kollege strafrechtlich zur Verantwortung gezogen wird.



Unsere Ratslecke

Waagrecht: 1. Sekretär der Grundorganisation II unserer BPO; 4. Holzbearbeitungswerkzeug; 7. Gefäßname; 8. Liebesgott; 10. Angehöriger einer Sowjetrepublik; 12. Mittel zur Hebung unseres Lebensstandards; 15. Hausflur; 16. Mädchenname; 18. müssen wir überall im Betrieb einführen (ch = ein Buchstabe); 23. Koseform eines Frauennamens; 24. soviel wie: in Ordnung; 25. stöhnen; 26. beständig; 27. Gefäß.

Senkrecht: 1. englischer Dichter; 2. Nahrungsmittel; 3. Leckerli; 4. Hauptstadt der ukrainischen SSR; 5. Rauchfang; 6. Zuneigung, poetisch; 9. ... muß der Schneider, bevor er zu nähen beginnt; 11. Traurigkeit; 13. Tiernachwuchs; 17. Schwimmvogel; 18. facht; 19. Krühenart; 20. es... auch mit deiner Verpflichtung im Wettbewerb; 21. Roman von Zola; 22. Körperteil.



Auflösung des humorvollen Silbenrätsels aus Nr. 5

1. Fastnacht, 2. Auftakt, 3. Startflagge, 4. Chinaseide, 5. Handschellen, 6. Igelotze, 7. Notenschlüssel, 8. Gartenbank; 9. Sandtorte; 10. Bierglas, 11. Alpenveilchen; 12. Lagerfeuer; 13. Landzunge, Faschingsball.



Das interessiert nicht nur die Jugend

Wir feiern den 10. Jahrestag der FDJ

Auf große Erfolge kann unser Jugendverband zum zehnten Jahrestag zurückschauen. Unermüdet unterstützte die Freie Deutsche Jugend den Kampf um ein einheitliches Deutschland auf demokratischer Grundlage. An der Seite der Partei der Arbeiterklasse kämpft sie gegen die Wiederaufrüstung und den Militarismus in Westdeutschland.

1956 25 Abonnenten für die „Junge Welt“ zu werben. Veranstaltungen, Wettkämpfe um den Tischtennis- und Schachpokal, Besichtigungen des Fernsehentrums Adlershof, Frühjahrsmodenplauderei, Wanderungen und anderes mehr, sollen das rege Leben in unserer Grundeinheit entfalten.

Wenn alle Mitglieder unserer

Grundeinheit aktiv an der Verwirklichung der Aufgaben unseres Kampfplanes mitarbeiten, wird es uns gelingen, die Jugendlichen unseres Betriebes an unserer Arbeit zu interessieren, und wir werden damit weitere Erfolge erreichen.

Matz,

FDJ-Sekretär des Gerätewerkes

Doch wir wollen nicht nur Rückschau auf unsere Arbeit halten. Die Aufgaben, die heute vor unserem Jugendverband stehen, verlangen von uns den Einsatz aller Kräfte. Wir müssen noch stärker als bisher alle Jugendlichen unseres Betriebes um uns scharen. Das können wir jedoch nur, wenn die Leitungen der einzelnen Gruppen arbeitsfähiger werden und wenn wir noch stärker die Interessen der Jugendlichen vertreten.

Der Kampfplan unserer Grundeinheit zu Ehren des 10. Jahrestages der Freien Deutschen Jugend stellt uns vor die Aufgabe, bis zum 5. März

Hallo!

Hast du dir schon eine Eintrittskarte für

den Ball der Kostümierten am 11. Februar

im Kulturhaus gekauft?

Tue es heute noch, denn schon morgen kann es zu spät sein.

Es sind noch einige bei den FDJ-Gruppenleitern, den Kulturfunktionären der Gewerkschaft und im Betriebsfunk-Studio zum Preise von 3,33 DM zu haben.

Hallo!

Jugendförderungsplan — unser Plan

Nach gründlichem Studium des Entwurfs des Jugendförderungsplanes bin ich der Überzeugung, daß dieser uns Jugendlichen das bietet, was wir von unserem Betrieb verlangen. Durch diesen Plan können wir Jugendlichen alle unsere Fähigkeiten voll entfalten. Der Plan kann jedoch nur Wirklichkeit werden, wenn wir alle an der Erfüllung mitarbeiten. Besonders die FDJ muß allen Jugendlichen helfen. Gerade im Berufswettbewerb hat sie die besten Möglichkeiten.

Wir Jugendlichen müssen erkennen, welche Bedeutung der Jugendförderungsplan für uns hat. Wir besitzen in unserer Deutschen Demokratischen Republik die volle Unterstützung unserer Regierung. Das sehen wir zum Beispiel daran, daß wir in der Deutschen Demokratischen Republik das Mitbestimmungsrecht haben.

Wir haben in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat das Vaterland gefunden. Deshalb müssen wir auch alles tun, um es vor jedem Angriff der Militaristen und Faschisten zu schützen. Die große Verantwortung, die wir für die Zukunft unseres Vaterlandes tragen, erfordert von

uns, daß wir die Politik unserer Regierung unterstützen.

Waltraud Lange, Technische Zeichnerin, Lehrling

★

In der Deutschen Demokratischen Republik steht die Förderung der Jugend mit an erster Stelle. In fast allen Betrieben unserer Republik werden jedes Jahr von der Gewerkschaft, Partei und FDJ in Verbindung mit der Jugend Jugendförderungspläne ausgearbeitet. Auch in unserem Betrieb wurde solch ein Plan entworfen, der uns Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich auf dem Gebiet des Sports, der Kultur und des technischen Fortschritts zu erholen oder weiterzubilden.

Man könnte vieles zu den Aufgaben für das Jahr 1956 sagen, doch ich will mich nur mit einem begnügen: Helfen wir alle mit, diese Aufgaben zu erfüllen. Denn die Möglichkeiten sind uns dazu gegeben. Arbeiten wir mit, um so am Ende des Jahres sagen zu können, unser Jugendförderungsplan ist mit unserer Hilfe erfolgreich durchgeführt worden. Damit leisten wir einen Beitrag zum Frieden und zum Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Joachim Müller, FDJ-Grundeinheit, Gerätewerk

Wir werden bessere Vorsichtsmaßnahmen treffen

Zu dem Artikel „Eine Frage an den Kollegen Lenz“ in der Nr. 4 vom 25. Januar 1956 möchte ich folgendes feststellen:

Der Schöffentext vom 30. November 1955 wurde von mir sehr eingehend studiert und mit einem großen Teil der Kollegen durchgesprochen. Ich bin mir auch über seinen Inhalt klar geworden, denn ich nehme grundsätzlich alle Fälle, die irgendwo auftreten, zum Anlaß, um diese bei mir in meinem Meisterbereich auszuschließen. In diesem Fall handelte es sich ja um den Transport von Lichtmasten.

Wir selbst führen etwa alle vier Wochen Unfallverhütungsbelehrungen durch, wonach die Kollegen sowie die Lehrlinge durch ihre Unterschrift bestätigen müssen, daß sie daran teilgenommen haben. Diese Unterschriftsbücher sind bei uns jederzeit einzusehen.

Bei den Lehrlingen geschieht dies noch zusätzlich bei jeder neu begonnenen Arbeit. Auch in dem bewußten Fall wurden die Lehrlinge durch ihre Ausbilder auf die Gefahr hingewiesen. Leider können wir nicht bei 17 Lehrlingen je einen Kollegen als Ausbilder danebenstellen. Bei der Größe unseres Arbeitsbereiches, der sich auf das ganze Werk und zum Teil noch auf die Außenstellen des Werkes erstreckt, müssen die Lehrlinge zum größten Teil selbständig arbeiten. Sie werden von ihren Ausbildern aber laufend angeleitet und kontrolliert. Daß es trotzdem zu diesem bedauerlichen Unfall gekommen ist, wird mir natürlich Veranlassung sein, in Zukunft noch bessere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Mir stehen im Augenblick drei Kollegen als Ausbilder zur Verfügung. Ich werde einen vierten Kollegen noch zusätzlich für die verantwortungsvolle Tätigkeit gewinnen.

Zu dem Rat, daß ich in Zukunft selbst Kontrollen durchführen soll, fehlen mir die Worte! Ja, glaubt ihr denn, Kollegen von der Redaktion,

daß ich hier im Werk nur am Schreibtisch sitze?

Meine Kollegen wären manches Mal zufrieden, wenn ich sie etwas weniger kontrollieren würde. Einen Teil meiner Arbeitszeit füllt nämlich die Kontrolle der gesamten Arbeiten der Kollegen und die Überprüfung der Anlagen im ganzen Hause aus.

Zum Abschluß möchte ich euch, liebe Kollegen von der Redaktion,

aber einen guten Rat für die Zukunft geben.

Bevor ihr Artikel in unserem WFSender setzt, überführt euch, ob auch alle Punkte, die ihr anführt, stimmen. In diesem Falle muß ich mich entschieden dagegen wehren. Eine Rücksprache mit mir, und der Artikel hätte von euch ein anderes Gesicht bekommen.

Lenz, Elektromeister

Wir ziehen daraus die Lehre

Auf die Frage, ob der genannte Unfall ausgewertet wurde, teilen wir mit, daß alle derartigen Unfälle auch überbetrieblich bei den Tagungen der Sicherheitsinspektion des Werkes für Fernmeldewesen zur Diskussion gestellt werden.

Die Kollegen der Elektrowerkstatt sind nachweisbar belehrt worden, wie sie sich bei Stemmarbeiten an Decken zu verhalten haben. Das behandelte Thema und die Teilnahme muß durch Unterschrift bestätigt werden. Die Arbeitsschutzbestimmungen werden auch stets beim Tag des Meisters behandelt.

Die Frage über Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen durch die Kollegen müssen wir leider mit einem Nein beantworten.

In der Versuchswerkstatt bei dem Kollegen Schüler ereigneten sich an einem Tage an derselben Maschine zwei Unfälle durch Nichtbenutzung von Schutzvorrichtungen an der Kreissäge. Belehrungen von der Sicherheitsinspektion und des Kollegen Schüler wurden mit frechen Redensarten von den Kollegen beantwortet. Hinzu kommt die mangelhafte Arbeit des Arbeitsschutzvorsitzenden, Kollegen Bergatt. Seit Monaten ist keine Schulung mit den Arbeitsschutzobeleuten durchgeführt worden.

Von der Sicherheitsinspektion und dem Amt für Arbeitsschutz, Kollegen Markgraf, wurde dem Kollegen Otto als BGL-Vorsitzenden mitgeteilt, daß diese Gruppe der Auflösung entgegengeht. Darauf wurde ein Kollege von der Abteilung Werktausrüstung

(Meister Naulin) als Nachfolger für den Kollegen Bergatt ernannt. Bis jetzt ist es aber zu keiner positiven Arbeit gekommen.

Die Sicherheitsinspektion zieht aus diesem Fall die Lehre: Alle Stemmarbeiten an Decken und Wanddurchbrüchen müssen in Zukunft der Sicherheitsinspektion gemeldet werden, ähnlich wie die Schweißermeldungen. Die Kontrolle wird auch von uns durchgeführt.

Schäfer, Sicherheitsinspektion

ANMERKUNG:

Wie wir sehen, haben die Kollegen der Elektrowerkstatt und die Sicherheitsinspektion die richtigen Schlußfolgerungen gezogen. Die Elektriker werden die genaue Beachtung der Sicherheitsvorschriften in den Wettbewerben mit aufnehmen, um sich gerade auf diesem Gebiet gegenseitig zu erziehen.

Wir sehen aber auch, daß alle Kollegen unseres Betriebes die Arbeitsschutzbestimmungen noch mehr beachten müssen. Gehen wir nicht oft achtlos an Dingen vorbei, die wir erst später als Gefahrenquelle erkennen?

Wenn auch die Unfallziffern bei uns im Betrieb und überall in der DDR sehr niedrig liegen, so bedeutet das nicht, daß unsere Arbeitsschutzobeleute ihre Arbeit vernachlässigen können. Wir alle, besonders unsere Lehrlinge und jungen Kollegen, müssen an unsere Arbeit achtsamer und überlegter herangehen, um jegliche Unfälle zu vermeiden.

Die Redaktion

Die Vorbereitungen beginnen

Was wird denn nun wieder vorbereitet, werden sich viele Kollegen fragen, die die obige Überschrift lesen. Es ist zwar noch sehr kalt, und der Winter scheint erst zu beginnen, trotzdem aber sind die verantwortlichen Kollegen schon dabei, die Sommerferiengestaltung unserer Kinder vorzubereiten.

Es wäre auch falsch zu sagen: Wir beginnen erst jetzt mit der Vorbereitung, denn es sind schon über 2000 freiwillige Arbeitsstunden im Pionierlager „Kalinin“ geleistet worden. Sicherlich wird es viele Eltern interessieren, welche Erfolge die Feriengestaltung 1955 hatte und wie ihre Kinder sich in unserem Pionierlager erholten haben.

Zur Organisierung und Vorbereitung der diesjährigen Feriengestaltung werden wir am 22. Februar, um 14.30 und 16.30 Uhr, und am 29. Februar, um 14.30 Uhr, Elternversammlungen für das Pionierlager „M. I. Kalinin“ in unserem Kulturhaus durchführen. In diesen Elternversammlungen werden wir unseren Eltern den im vergangenen Jahr ge-

drehten Film aus unserem Pionierlager „Kalinin“ und unserem Austauschlager „Edgar Andrée“ in Göhren zeigen. Aber wir wollen nicht nur einen Blick zurückwerfen, sondern uns bei diesen Elternzusammenkünften auch vergewissern, was es in diesem Jahr an Möglichkeiten für die Ferienholung unserer Kinder gibt. Unsere Kolleginnen und Kollegen können ihrerseits viel dazu beitragen, um den Ferienaufenthalt ihrer Kinder mit verschönern zu helfen. Ich möchte jetzt nicht mehr näher auf die einzelnen Dinge eingehen, da in den nächsten Ausgaben des WFSenders zu der Vorbereitung der Feriengestaltung ausführlich Stellung genommen wird.

Eingeladen sind zu diesen Elternversammlungen alle Eltern, die Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren haben. Eingeladen sind ebenfalls alle Kinder in diesem Alter, die im Pionierlager „Kalinin“ waren bzw. in diesem Jahr in das Pionierlager fahren wollen.

Günter Hermann
Leiter des Pionierlagers „Kalinin“

Wie wird das Krankengeld errechnet

Kolleginnen und Kollegen! Es bestehen immer noch Unklarheiten über die Berechnung des Krankengeldes und des Differenzbetrages zwischen Krankengeld und 90 Prozent des Nettoverdienstes, dem sogenannten Krankengeldzuschuß. Hier möchten wir gleich bemerken, daß Krankengeld kalendertäglich gezahlt wird, der Zuschuß aber für Arbeitstage. Als Nettoverdienst gilt der Nettodurchschnittsverdienst der letzten 13 Wochen vor Beginn der Arbeitsunfähigkeit.

Heute wollen wir euch an Hand eines Beispiels diese Berechnung erläutern:

Die Kollegin Schulze ist arbeitsunfähig krank vom 2. Januar bis 10. Januar 1956. Ihr Arbeitsverdienst der letzten drei Monate vor der Erkrankung setzt sich wie folgt zusammen:

Arbeits-tage	Brutto-verdienst
Oktober	26 377,—
November	26 401,—
Dezember	27 392,—
	79 1170,—
	Steuern SV-Beitrag
Oktober	33,20 37,70
November	38,— 40,10
Dezember	36,40 39,20
	107,60 117,—

Bruttoverdienst	1170,—
abzgl. Steuern	107,60
abzgl. SV-Beitrag	117,—
	945,40
= 100 % Nettoverdienst	
abzgl. 10 % =	94,54
	850,85

= 90 % des Nettoverdienstes, geteilt durch 79 Arbeitstage = 10,77 pro Arbeitstag.

Das Krankengeld wird aus der Tabelle der VAB abgelesen und beträgt bei einem Bruttoverdienst von 1170,— DM in 79 Tagen 6,— DM. Vom 2. Januar bis 10. Januar sind neun Kalendertage bzw. acht Arbeitstage und ein Sonntag:

10,77 (90 % des Nettoverdienstes)	× 8 = 86,16
6,— (Krankengeld)	× 9 = 54,—
	Differenz = 32,16

= Krankengeldzuschuß. Die Kollegin Schulze erhält also für die Zeit ihrer Erkrankung vom 2. Januar bis 10. Januar

Krankengeldzuschuß	32,16
+ Krankengeld	54,—
	86,16

Dieser Beitrag entspricht 90 Prozent ihres Nettoverdienstes.

Laut Verordnung vom 1. Juli 1955 erfolgt die Versteuerung des Lohnes im Monat des Krankheitsbeginns und im Monat der Wiederaufnahme der Arbeit nach den Sätzen der Steuertabelle für die tägliche Lohnzahlung. Das heißt also, daß in dem hier angeführten Beispiel der Lohn, den die Kollegin Schulze in der Zeit vom 11. Januar bis 31. Januar erzielt, täglich zu versteuern ist.

Diese Regelung erfolgte, um eine gerechte Bezahlung zu gewährleisten, da sich bei Anwendung der Monatssteuertabelle oft der kuriose Fall ergeben hat, daß ein Kollege in einem Monat, in dem er teils gearbeitet hat, teils krank war, einen höheren Nettoverdienst hatte durch Wegfall der Steuern, als in einem Monat, in dem er durchweg gearbeitet hat.

Wir hoffen, daß wir mit dem Beispiel noch bestehende Unklarheiten beseitigt haben. Lohnbüro

Manfred wird leben!

„Kurz vor Ende des vergangenen Jahres erhielt eines der Moskauer Krankenhäuser einen Brief mit einer etwas ungewöhnlichen Klage. Eine Einwohnerin der Stadt Gera in der Deutschen Demokratischen Republik, Gertrud Saupe, teilte mit, daß sie ihren zehnjährigen Sohn ganz und gar nicht zwingen kann, sich weniger zu bewegen und am Tage sich wenigstens ein bis zwei Stunden Ruhe zu gönnen...“

Um eine derartige unverständliche Klage zu verstehen, müssen wir zu einem anderen Brief zurückkehren, der in der Sowjetunion aus der DDR viel eher eintraf — im Herbst 1954.

Eine einfache deutsche Frau schilderte darin ihr Leid.

Ihr im Jahre 1945 geborener Sohn hatte einen angeborenen Herzfehler. Die Krankheit galt als unheilbar, und kein Arzt konnte Manfred helfen. Der Knabe mußte auf alles verzichten: auf Kinderspiele, Schulbesuch und Umgang mit Kameraden. Er konnte sich fast nicht bewegen. Sein Zustand verschlechterte sich mit jedem Jahr.

Die Mutter erfuhr, daß sowjetische Ärzte auf dem Gebiete der Herzchirurgie große Erfolge erzielt hatten. Sie schrieb in die Sowjetunion. Es war ihre letzte Hoffnung.

Es vergingen einige Tage; und Gertrud Saupe fuhr mit ihrem Sohn nach Moskau. Hier wurde der Knabe von Professor Meschalkin untersucht und am 27. Oktober 1954 operiert.

Die Genesung ging langsam. Allmählich wurde Manfred aber lebhafter, und auf seinem bläulichen Gesicht erschien ein Lächeln. Das geweckte Interesse zum Leben war das erste Anzeichen dafür, daß er die Krankheit überwunden hatte. Unter ständiger Beobachtung der Ärztin Resnikowa genas Manfred. Bald darauf fing er an, Fernsehdarbietungen zu verfolgen, auf einem Rollstuhl in den Korridoren zu fahren und Bekanntschaften mit Ärzten und Patienten zu machen.

Endlich wurde ihm das Laufen gestattet. Die russische Sprache beherrschte er gar nicht schlecht, ergötzte aber seine Gesprächspartner damit, daß er von sich in der dritten Person sprach: „Manfred wird abends kommen...“ Sein bester Freund war Professor Meschalkin. Kurz vor der Entlassung aus dem Krankenhaus war Manfreds Geburtstag. Zufällig war der Tag auch der Geburtstag des Professors Meschalkin. Der Professor schenkte seinem Liebling eine Uhr und er-

hielt von ihm ein aus Deutschland mitgebrachtes Spielzeug. Die Ärzte brachten dem Knaben Süßigkeiten, Spielzeuge, Pionierabzeichen und Marken. Unter den Geschenken war sogar eine Schülermütze und ein Riemen.

Im Frühjahr 1955 fuhr Manfred in die Heimat. Aber auch nach der Rückkehr in die Heimat interessierten sich die Ärzte für das Schicksal des Knaben. Darum kann man sich vorstellen, welche Freude der Brief aus Gera auslöste. Manfred wird genauso ein Junge wie alle anderen. Er wird leben!

Sollen wir hier noch nach Worten suchen? Nein! Diese kurze Übersetzung aus der sowjetischen Zeitschrift „Ogonjok“ Nr. 3/1956 spricht für sich. Die sowjetischen Menschen, die sowjetischen Wissenschaftler fragen nicht danach, ob es Freund oder Feind ist, ob einer gut oder schlecht zu ihnen war.

Hier ging es um ein Menschenleben, hier ging es um die Zukunft eines Kindes. Dank der großen Unterstützung der Wissenschaft zum Wohle der Menschheit durch die Regierung der Sowjetunion sind die Wissenschaftler in der Lage, an führender Stelle in der Welt zu stehen und den Menschen zu helfen.

Die Redaktion

Themen der Technischen Betriebschule

Woche vom 13. bis 18. Februar 1956

- Lehrgang Nr. 103**
Stanzerei
Laut Plan, Donnerstag, den 16. 2. 1956, 14.30—16.00 Uhr, Speiseraum I.
- Lehrgang Nr. 104**
Güterwickelerei
Laut Plan, Mittwoch, den 15. 2. 1956, 14.30 und 16.00 Uhr, Arbeitsraum.
- Lehrgang Nr. 107**
Prästellertfertigung
Fa: Der Einzelpressestand, Wirkungsweise und Bedienung, Dienstag, den 14. 2. 1956, 14.30—16.00 Uhr, Arbeitsraum.
- Lehrgang Nr. 118**
Brigadiere
Wiederholung: Neuerer Methoden, Donnerstag, den 16. 2. 1956, 16.00—19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 119**
Facharbeiter
Math.: Geometrische Grundkonstruktionen. Chem.: Klausur. Phys.: Elektrizitätslehre, Wiederholung, Dienstag, den 14. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
Faku: Einführung in die spanabhebende Formgebung, FaRe: Winkel am Keil, Freitag, den 17. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 120**
Vakuummechaniker (Lehrlinge)
Laut Plan, Montag, den 13. 2. 1956, 8.00 bis 15.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.

- Lehrgang Nr. 201**
Wirtschaftliche Rechnungsführung
Die Fonds der Betriebe, Dienstag, den 14. 2. 1956, 15.10—18.00 Uhr, Schulungsraum I.
- Lehrgang Nr. 202**
Meisterlehrgang TGF
Laut Plan, Mittwoch, den 15. 2. 1956, 16.15—18.00 Uhr, Speisesaal TGF.
- Lehrgang Nr. 301**
Vorbereitungslehrgang
Siehe Lehrgang 119.
- Lehrgang Nr. 303**
Elektrolaboranten
E. T.: Stoffe in elektr. Feld, Montag, den 13. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Faku: Gleichrichtung und Hochfrequenz (Demodulation), Mittwoch, den 15. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 304**
Chemielaboranten I
Laut Plan, Dienstag, den 14. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
Laut Plan, Donnerstag, den 16. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
- Lehrgang Nr. 304**
Chemielaboranten II
Anorg. Chem.: Salpetersäure, Ammoniak-Verfahrenstechnik, Montag, den 13. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.

- Anal. Chem.: Klausur, Mittwoch, den 15. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
- Org. Chem.: Eser anorganische Säuren, Freitag, den 17. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemieraum.
- Lehrgang Nr. 307**
Elektrolaboranten II
Zusammenfassende Wiederholung, Dienstag, den 14. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Werk: Aluminium, Magnesium und Legierungen, Phys.: Klausur, Math.: Wiederholung, Freitag, den 17. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 501**
Materialversorger
Gewi: Die Sowjetunion, die führende Kraft im Kampf um den Weltfrieden, Donnerstag, den 16. 2. 1956, 16.00—18.00 Uhr, Scharnweberbaracke, Speiseraum.
- Lehrgang Nr. 503**
Lehrausbilder
Laut Plan, Dienstag, den 14. 2. 1956, 8.00—10.00 Uhr, TGF.
Laut Plan, Freitag, den 17. 2. 1956, TGF.
- Lehrgang Nr. 505**
Materialdisponenten TGF
Laut Plan, Mittwoch, den 15. 2. 1956, 16.00—17.30 Uhr, Kleiner Speiseraum, Geräterwerk.

Sport der Woche

Emil, der Rattenlänger

Wenn ich in unserem WFSender die Sportberichte der BSG lese, habe ich den Eindruck, daß die Siege der Mannschaften, gleich welcher Sektion, auf Glück beruhen, und die Niederlagen eben, weil man Pech hatte.

So auch der Sieg der zweiten Keglermannschaft gegen Lichtenberg 47. Glücklicher Sieger — die zweite Mannschaft unserer BSG, da auch der Gegner einen schwachen Tag hatte.

Wenn man dazu den Rattenkönig Emil hört, dann war der Sieg eigentlich nur ihm zu verdanken, weil er durch seine sieben Ratten (Sektionsrekord) den Gegner völlig aus dem Konzept brachte. Donnerwetter, welche Logik und welche Taktik!

Sektion Schach berichtet:

Unsere Jüngsten siegten

Die Spieler der BSG Motor Wuhlheide/Schöneeweide I lieferten gegen die „Spieler der BSG Grönauschmückwitz I ihr bisher bestes Spiel. Sie konnten ein 4 1/2 : 3 1/2 für sich verbuchen und damit die Position in der Spitzengruppe halten. Die Sportfreunde Jurczyk und Galk wuchsen an den ersten beiden Brettern über sich selbst hinaus. Hätten nicht zwei Spieler der Mannschaft ganz kraß versagt, so wäre das Resultat viel eindeutiger ausgefallen.

Vollzählig, wenn auch mit Ersatzspielern, trat unsere zweite Mannschaft gegen den um eine Spielstärke höheren Gegner, die BSG Medizin

Wenn es so ist, empfehle ich unseren Fußballmannschaften, zu Beginn jedes Spieles erst mal ein paar werden bestimmt alle Spiele gewonnen werden.

Ich bin aber der Meinung, daß Fehler, auch Ratten, nicht den Gegner verwirren, sondern die eigene Mannschaft. Ich denke auch im Namen aller am Sport interessierten Kollegen zu sprechen, wenn ich zum Ausdruck bringe, daß es uns interessiert, welche Arbeit wurde in den Mannschaften geleistet, die dann zum Siege führte, und worin liegen die wirklichen Ursachen der Niederlagen? Daß darüber Auseinandersetzungen in den Sektionen und Mannschaften stattfinden, nehme ich an. Aber unsere Kollegen wird das sicher auch interessieren.

Erich Krüger

Buch II, pünktlich um 9 Uhr ans Brett.

Erst eine Dreiviertelstunde später hatte unser Kampfpartner seine Spieler bis auf einen startbereit. Es gelang uns, einen 6 : 1-Gewinn (eine Hängepartie) zu erzielen. Der Kampf zog sich an den ersten Brettern bis 13.30 Uhr hin. Unsere beiden jüngsten Sportfreunde, Noeske und Kadow (12 Jahre alt), konnten die Partien schon in der ersten Stunde zu ihren Gunsten entscheiden.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley i. V. Walter Wiczorek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Greif, Berlin